**Verteilungswirtschaft auf einigen Seiten**

**Ausgewogene und entwicklungsfähige Wirtschaft**

*Die Vertreter der Rechten finden hier mehr Initiativ-Freiheit als im Liberalismus,*

*die Vertreter der Linken mehr Solidarität als in den sozialistischen Staaten,*

die Umweltschützer können endlich Entwicklung und Wachstumsbegrenzung versöhnen.

An der Schnittstelle zwischen Liberalismus und Gemeinwohl ist verteilende Wirtschaft, ausgewogene Wirtschaft und entwicklungsfähige Wirtschaft **eine echte Alternative zum Kapitalismus,** der Eckstein zur Überwindung der wirtschaftlichen und finanziellen Krise.
Sie umfasst das mindest Notwendige der jetzt zu vollziehenden Änderungen. Sie bietet einen entwicklungsfähigen Rahmen zur ernsthaften Lösung der ökologischen, sozialen und erzieherischen ...Probleme.

Utopisch auf den ersten Blick, ist sie in Wirklichkeit leichter umzusetzen, als irgend ein Programm von Rechts oder Links.

1. DIE VERTEILUNGSWIRTSCHAFT, DIE AUSGEWOGENE ÖKONOMIE'

1.1       DAS FUNKTIONIEREN DER VERTEILUNGSWIRTSCHAFT

1. Verteilungswirtschaft[[1]](#footnote-2)\* ist entwicklungsorientiert, die Entscheidungsfindung erfolgt durch **DEMOKRATISCHE KONSULTATIONEN** auf möglichst lokalem Niveau und unter weitestgehender Bevorzugung partizipativer Methoden.

2. Mit einer **DISTRIBUTIVEN WÄHRUNG** des Konsums, basierend auf den angebotenen Gütern und Dienstleistungen, die nach Gebrauch den Wert verliert, wird das Geld wieder ein einfaches Zahlungsmittel, mit dem man nicht mehr spekulieren kann.

Jeden Monat werden die Güter und Dienstleistungen, die hergestellt und zum Verkauf an Endverbraucher angeboten werden, erfasst. Der dadurch repräsentierte Wert wird berechnet und das diesem Wert entsprechende Geld wird hergestellt. Dieses Geld wird fortlaufend zerstört, im Verhältnis zu den damit gekauften Gütern und Dienstleistungen. Die Geldmenge ist somit stets gleichwertig mit den zur Verfügung stehenden Gütern und Dienstleistungen.

*In den stalinistischen Ländern hatten die Leute Geld, aber die Geschäfte waren leer,
in unseren Ländern sind die Geschäfte gefüllt, aber die Menschen haben nicht genügend Geld,
im verteilenden Wirtschaftssystem sind die Geschäfte gefüllt und die Menschen haben das notwendige Geld.*

3.   Verteilung der Einkünfte durcheinen **SOZIALEN GRUNDLOHN,** ein **EXISTENZ-EINKOMMEN** von Geburt an bis zum Tod, ein einheitliches Einkommen, eine gerechte Verteilung der vorhandenen Reichtümer, als eine Nutznießung der enormen Ressourcen die wir bei der Geburt antreffen, ein Kulturgut der kollektiven Leistungen.

*In Anbetracht der enormen kollektiven Reichtümer ist es nicht notwendig, die Reichen zu opfern,
80 % der Bevölkerung würden besser verdienen als heute.*

4.    **TEILEN DER ARBEIT** wird endlich möglich, weil das Einkommen nicht mehr abhängig ist von der geleisteten Arbeitszeit :

·       durch das Verteilen der Arbeit wird die Arbeitszeit verkürzt;

·      freie Wahl der eigenen Aktivität (Arbeit die gefällt, Studium im eigenem Rhythmus, Kinderbetreuung...)

(Wenn für die unangenehmeren Arbeiten keine Leistungserbringer gefunden werden, könnte man die Leute durch Verkürzung der Arbeitszeit dazu anregen, oder einen obligatorischen Dienst während einiger Jahre einführen...
Für Personen, die die Arbeit für die Gemeinschaft verweigern, könnte man ein einfaches „Minimaleinkommen der Nicht-Eingliederung“ einführen.)

5.    Freiheit-Verantwortlichkeit, Gleichheit-Gerechtigkeit, Geschwisterlichkeit-Mündigkeit :

Dieses Wirtschaftssystem ermöglicht eine wirkliche **UNTERNEHMERISCHE FREIHEIT** :

·     Jeder kauft mit seinem Geld, was er will (der eine bevorzugt häufiges Reisen, der andere gutes Essen in gediegenen Restaurants, ein anderer wird sich seinem Lieblingssport hingeben ...). Aber alle verfügen über eine Wohngelegenheit, eine Heizung, über Nahrung, Pflege, Ausbildung.

·    Wer für ein Projekt zusätzliche Mittel benötigt, richtet sich an die Gemeinschaft (wie man es heute gewohnt ist, sich an eine Bank zu wenden), die in Abhängigkeit von den kollektiven Mitteln entscheidet (nicht mehr nach dem Profit für die Bank).

und die ENTFALTUNG VON JEDEM, der zugleich seinen sozialen Einsatz wählen und über seine Freizeit verfügen kann (ein Unternehmen führen, künstlerisch tätig sein, Freizeitaktivitäten...)

Sie erlaubt **ÜBERFLUSS UND MANGEL ZU BEWÄLTIGEN**,

Die Güterherstellung erfolgt. gemäß Nachfrage, wie heute,

aber ohne krämerhaften Einfluss :

·     der Geschäftsmann berät aufgrund der Interessen der Leute und nicht mehr aufgrund der Kommission des Verkaufs (die nicht mehr existiert). Die Produzenten haben es nicht mehr nötig, zum Konsum zu verleiten und können ihr Personal entlassen, ohne es zu verunsichern ;

·    die Preise sind berechnet gemäß Rohstoff, aufgewendeter Arbeit, Seltenheit und der ökologischen Einflüsse und nicht mehr nach dem Profit des Aktionärs.

Bei jedem Gewinn von Produktivität verringert sich die insgesamt aufgewendete Arbeit, davon profitieren Alle. Die einfachsten Lösungen (heute nicht rentabel: wie Brennnessel-Jauche oder Autos, die nur l Liter Treibstoff auf 100 Km verbrauchen) können endlich verbreitet werden.

Das Privateigentum macht einem **RECHT DER NUTZNIESSUNG** Platz und verbessert die Unbesorgtheit von Vielen (die bisher niemals sicher waren, ihre Wohnungsmiete oder Anleihe bezahlen zu können, was viele Eigentümer verunsicherte, nie geschützt vor schlecht zahlenden Mietern). Jeder ist sein eigener Herr und Meister, der nicht vertrieben werden kann. Wenn er anderswo leben will, sucht er sich eine andere zur Verfügung stehende Wohngelegenheit und gibt jedes Recht auf die bisherige Wohnung zurück, die nun für andere zur Verfügung steht.

Der Mensch braucht ANREIZE: das Einkommen ist keiner mehr, aber es bleiben die wesentlichen :

+ das Bedürfnis aktiv zu sein, sich zu verwirklichen,

*Beinahe niemand kann über längere Zeit untätig sein. Wer würde es ablehnen, eine Tätigkeit zu übernehmen, die ihm gefällt und bei der er sich nützlich fühlt ?*

+ das Ansehen, der gute Ruf

Wer kümmert sich nicht um den Eindruck, den er auf seine Umgebung macht *?*

(Die Entgleisungen des französischen öffentlichen Dienstes könnten verhindert werden durch Verbesserungen des Funktionierens privater Institutionen: jeder legt seinem Vorgesetzten und seinen Benutzern (Schüler, Kunden, Untergebene...) Rechenschaft ab und jeder kann entlassen werden, wenn er seine Aufgabe nicht gut erfüllt, ohne in eine existentielle Not zu geraten, wie heute.)

*Befreit vom Rentabilitätsdenken und vom Kampf um einen Arbeitsplatz, würde (endlich) ein neuer Zeitabschnitt den Beteiligten ermöglichen, die ökologischen, sozialen, rechtlichen, kulturellen und erzieherischen Probleme zu lösen...*

1.2       URSPRUNG DER VERTEILUNGSWIRTSCHAFT

Wurden die allerersten Vordenker gelesen oder gehört ? Marx in einem veröffentlichten Text von 1939[[2]](#footnote-3)[1], Edward Bellamy in einem Roman 1888 in den USA[[[3]](#footnote-4)[2]](http://ecodistributive.chez-alice.fr/?page=argumentaire#_ftn2) und H.C. Douglas 1919 in Schottland, sie alle haben die Verteilung der Reichtümer in einer « distributiven » Art entworfen .

In Frankreich, in den Jahren nach der großen Depression von 1929-1939 :

·     Jacques Duboin, ehemaliger Abgeordneter  und Unter-Staatssekretär des Finanzwesens, gründet die Vereinigung « Le Droit au Travail et au Progrès Social » [Das Recht auf Arbeit und der soziale Fortschritt] und die Zeitung « La Grande Relève » [Der große Schichtwechsel] Revue sozio-ökonomischer Überlegungen[[4]](#footnote-5)[3]. Er zeigt auf, wie mit massiver Zerstörung von Gütern ein Überfluss, der die Preise senken würde, beseitigt wird. Er entwirft die Basis einer Verteilungswirtschaft[[[5]](#footnote-6)[4]](http://ecodistributive.chez-alice.fr/?page=argumentaire#_ftn3) ;

·     Louis Even, bretonischer Katholik, gründet das Journal « Vers demain » [auf morgen hin]. Er verteidigt « Le Crédit Social » [den sozialen Kredit], der die Idee eines universellen Gewinnanteils einschließt ;

·     Gustave Rodrigues, Studienrat der Philosophie veröffentlicht 1934 « Le Droit à la Vie » [Das Recht auf Leben], indem er die Ideen von Bellamy wieder aufnimmt ;

·     Georges Valois, veröffentlicht 1936, gegen Ende seines Lebens (das über viele Wege führte), eine Spezialausgabe von « Nouvel Age » [Neues Leben] über das gleiche Thema ;

Der Versuch einer « Front de l'Abondance » scheitert im Juli 1936 , einige lehnten es ab ihr eine politische Färbung zu geben. Rodrigues und Valois sterben während des zweiten Weltkriegs.

Nach 1945 :

Das Recht auf Arbeit und auf sozialen Fortschritt bekommt in Frankreich den Namen : « Mouvement Français pour l'Abondance (MFA) », und in Belgien : « Mouvement Belge pour l'Abondance (MBA) ». Diese beiden Vereinigungen finden in den fünfzehn Jahren nach dem zweiten Weltkrieg, und bis zur Einführung des Fernsehens, eine sehr große Beachtung. Sie müssen nicht mehr auf die Zerstörung von Waren hinweisen, um den Profit hochzuhalten, auch nicht auf die Arbeitslosigkeit als Folge der Automatisierung der Produktion, weil die Zerstörung durch den Krieg (materielle Güter und Arbeitskräfte) die Wirtschaft angekurbelt hat. Aber sie betonen, dass es sich nur um eine momentane Erscheinung handelt und dass die gleiche strukturelle Krise erneut und viel schwerwiegender auftreten wird, sobald der technische Fortschritt die Menschheit befähigen wird, noch mehr zu produzieren mit weniger Arbeitskräften. Es werden dann weniger Löhne ausbezahlt und die skandalöse Misere im Überfluss wird wieder auftreten.

Einige Mitglieder des MFA entschließen sich mit ihren Aktionen politisch aktiv zu werden. Auf Initiative von Maurice Landrain gründen sie die GED (Groupes pour l'Économie Distributive) [Gruppen für die Verteilungswirtschaft], und beteiligen sich ohne großen Erfolg an den Wahlen in Paris. Andere ziehen es vor, im Rahmen der Gewerkschaften zu kämpfen, dies sind die GSED (Groupes de Salariés pour l'Économie Distributive) [bezahlte Arbeitnehmer-Gruppen für die Verteilungswirtschaft], besonders aktiv in St. Nazaire und in Marseille, wo Joseph Pastor der aktivste Widerstandskämpfer ist.

nach 1975 :

·     Charles Loriant wird Nachfolger von Jacques Duboin als Präsident vom MFA, diese wird zum MFA-SD (Mouvement Français pour l'Abondance par le Socialisme Distributif) [Französische Bewegung für Wohlstand durch distributiven Sozialismus]. Diese Bewegung verliert allmählich an Ursprünglichkeit und damit auch an Beachtung und verschwindet mit Charles Loriant.

·     Marie-Louise Duboin übernimmt von ihrem Vater Jacques Duboin die Leitung der Zeitschrift « La Grande Relève » [Der große Schichtwechsel]. Die Analyse der Vorkommnisse ermöglicht es, neue Argumente zu Gunsten der Verteilungswirtschaft vorzubringen, sie zu diskutieren und die Thesen zu aktualisieren, z.B. durch den Vorschlag einer bürgerlichen Übereinkunft, um die Demokratie in der Ökonomie aufzubauen, und über den Schutz der Ressourcen und der Umwelt zu wachen. Und schließlich auch um die lokale partizipative Demokratie einzuführen.

·     Jean Grenier widmete seine Zeit nach der Pensionierung der Bekanntmachung der Verteilungswirtschaft im Süd-Westen von Frankreich.

·     André Gorz, hat kurz vor seinem Tod den Distributismus vertreten.

·     Jean-Paul Lambert hat in « Prosper » Interesse gezeigt für die Verteilungswirtschaft. Er entwickelt jetzt die politische Usologie (Ökonomie mit Abschaffung des monetären Profits, ohne Geld).

·     Das «  Maison de la Citoyenneté Mondiale » von Roger Winterhalter hat dank der Hilfe eines europäischen Sozial-Fonds « Colibri Solidaire et Distributif » [Colibri solidarisch und verteilend] herauszugeben, Zeitschrift über Erfahrungen mit nachhaltiger, distributiver und solidarischer Ökonomie[[6]](#footnote-7)[5].

1.3       VERÄNDERUNG IM BEREICH DER MÖGLICHKEIT (siehe Anhang für weitere Details))

Jedes Programm der Rechten oder der Linken ist begrenzt durch die Sorge um Rentabilität und durch die Angst vor der Kapitalabwanderung. Mit der Verteilungswirtschaft wird dieses Hindernis überwunden, da das Geld ausgewechselt wird. Weil zudem 80% der Menschen besser verdienen als im gegenwärtigen System, ist diese Lösung einfach umzusetzen :

Mit einer großen demokratischen Mehrheit entscheidet man, sich vom Euro, vom Dollar und vom internationalen Währungsfond (IWF) zu befreien. Man erfasst die in den Geschäften zur Verfügung stehenden Waren und die Dienstleistungen. Man führt das entsprechende neue Geld ein. Man verteilt dieses Geld gleichmäßig, dies ist dann das erste Existenz-Einkommen. Das zweite Existenz-Einkommen wird dem entsprechen, was im nächsten Monaten hergestellt werden wird. Damit ist die Verteilungswirtschaft eingerichtet.

Befreit vom Kampf um Arbeit und Rendite kann man nun beginnen, die Arbeit besser zu verteilen, in die Verbesserung der Lebensbedingungen (Wohnraum...) zu investieren, den Wert der Güter und Dienstleistungen an die realen Kosten anzupassen...

Mit den Möglichkeiten der Informatik wird es leicht, die vorhandenen Güter und die Einkünfte zu berechnen, wie auch den Gebrauch des Geldes.

Diese Veränderung geschieht im Rahmen eines Landes oder einer Gruppe von Ländern. Der Handel mit den andern Ländern erfolgt in der Art, wie er bisher mit den Ländern Osteuropas maßgebend war. (Die Währungen wären nicht umwandelbar : die Zentralbanken erfassen den Handel und überwachen das Gleichgewicht zwischen Export und Import )..., in der Zeit bis sich diese Länder der gleichen Ökonomie anschließen.

Diese Veränderung der gesellschaftlichen Organisation und unserer Denk- und Lebensgewohnheiten geschieht ziemlich leicht, da bereits viele Individuen es verstehen, sich persönlich zu engagieren. (viele tun dies in den Vereinen, Kooperativen, Quartierräten und ökologischen Verteilungswirtschaften...)

Um den Menschen zu helfen, sich darauf einzustellen, kann eine Agentur zur Vorbereitung der Verteilungswirtschaft eingerichtet werden.

1.4       ZU ÜBERWINDENDE SCHWIERIGKEITEN

*Irrtümer der Anfangszeit...*

Bellamy, Douglas, Marx (in diesem Bereich) fanden kaum Gehör. Jacques Duboin fand mehr Gehör, aber mit einigen Unannehmlichkeiten, die einige seiner Mitbürger enttäuschten :

·     wie die meisten Zeitgenossen hatte er ein « blindes » Vertrauen in die Wissenschaft, er konnte sich nicht vorstellen, dass man in die heute bekannten anti-ökologischen Entgleisungen geraten könnte;

·     sein Konzept war zudem stark verstaatlicht, wie die Mehrheit seiner Zeitgenossen konnte er sich nicht vorstellen, dass die Menschen der Basis sich wirklich am politischen Leben beteiligen könnten.

Man muss ebenfalls die Angst der Politik berücksichtigen, das Scheitern der „Front de l'Abondance“ von 1936, und der Tod von vielen Persönlichkeiten während des zweiten Weltkrieges...

Weshalb sollte diese Alternative, 70 Jahre später, noch vertrauenswürdig sein ?

Nach dem zweiten Weltkrieg hat die massive Vernichtung von Vermögen und Arbeitskraft eine sehr bequeme Wachstumsphase ermöglicht: « die glorreichen 30 Jahre », haben die meisten Menschen zufriedengestellt.

Die Erziehung zum kritischen Denken war in den abendländischen Gesellschaften und besonders im Gebiet der Ökonomie und Politik bis dahin kaum entwickelt. Die herrschenden Ideen haben nicht wenige Neuerungen erstickt. In den 60er Jahren hat die Verbreitung des Fernsehens die Aufmerksamkeit zu Gunsten der Förderung der Konsumgesellschaft beschlagnahmt.

Seit Öl-Schock und steigender Arbeitslosigkeit... sind wir in komplizierte Reformversuche verhaftet, um die allerschlimmsten Ungerechtigkeiten und Verirrungen des aktuellen Systems auszugleichen. Als Einzelne, Unternehmen oder Gesellschaften unterliegen wir dem Zwang nach Rentabilität und Wachstum. Zudem ist die Angst, Mangel zu leiden weit verbreitet, indem man glauben macht, dass es nicht genug gibt für Alle, wodurch jeder dazu verleitet wird, sich in den Individualismus zurückzuziehen. Zu wenig Leute haben es gewagt, ausgetretene Pfade zu verlassen.

Das hauptsächliche Hindernis ist, dass jene, welche das aktuelle System kontrollieren (internationale Bankiers, der Kreis der Bilderberger,...) keinerlei Lust haben, ihre immense Macht zu verlieren, sie benutzen ihre Propaganda in ihren Medien, um jede Alternative zu verunglimpfen und/oder zu verdrehen! Ihre Stärke war es, mit der Angst vor Kapitalflucht zu spielen. *Die Kraft der Verteilungswirtschaft liegt in der Änderung der Währung : Das Kapital kann flüchten, dies ist kein Problem mehr*.

Welches sind die heute am hauptsächlichsten vorgebrachten Vorbehalte und wie kann man diese überwinden ?

*Dies gleicht dem Kommunismus ?* Bedauern nicht auch sie den gegenwärtigen Mangel an Berücksichtigung des Gemeinwohls ? Ja, eine minimale kollektive Verwaltung ist notwendig. Aber im Gegensatz zur zentralisierten Planwirtschaft der stalinistischen Diktaturen (die sich auf eine Verfälschung des marxistischen Denkens abstützten) basiert die Verteilungswirtschaft auf einer doppelten demokratischen Ökonomie :

(1) Es sind die Konsumenten, welche durch den Kauf von Produkten und Dienstleistungen die Produktion anregen.

(2) Investitionen und mutmaßliche Budgets sind nicht bei den Technostrukturen zentralisiert, sondern werden im betroffenen lokalen Rahmen entschieden.

(3) Zudem entscheidet nicht eine Partei über die Entlohnung, es ist eine gerechte Verteilung des Reichtums.

(4) Begünstigt durch Mangelzustände wurden die Spekulationen in den stalinistischen Ländern munter praktiziert. Derartige Spekulationen können in der Verteilungswirtschaft nicht mehr vorkommen.

(5) Anstelle von kollektivem Eigentum, das vom zentralisierten Staat verwaltet wird, lebt man in der Verteilungswirtschaft mit einem Recht auf Nutzung.

Und am wichtigsten :

(6) In den stalinistischen Ländern hatten die Menschen Geld, aber die Läden Waren öfters leer. In der Verteilungswirtschaft korrespondiert die Geldmenge genau überein mit den im Geschäft vorhandenen Waren.

Die Verteilungswirtschaft ist somit weit entfernt vom stalinistischen Kollektivismus.

*Auf jeden Fall, die Politiker sind nicht in der Lage, dies zu verstehen.*

*Auf jeden Fall, die Wähler sind nicht in der Lag,e dies zu verstehen.*

*Politiker und die Basis warten darauf, dass andere etwas unternehmen*

Und wenn ich etwas unternehmen würde ?

**Die Verteilungswirtschaft wird alle Humanisten vereinigen :**

Die Anhänger der Rechten werden sich freuen : mehr unternehmerische Freiheit als im aktuellen Liberalismus !
Die Anhänger der Linken ebenfalls : endlich eine wahre wirtschaftliche Gleichstellung und eine wahre Solidarität !

Und die Umweltschützer werden endlich sehen, wie sich auf natürliche Weise eine harmonische Wachstumsverringerung einstellt !

*Wenn dies funktionieren würde, wäre dies bekannt. Es gibt zu wenig Hinweise...* Viele Ökonomen, Politiker, Bürger sind besetzt von Dringlichkeiten, von Kurzfristigem und der Notwendigkeit, ökonomisch rentabel zu sein, sie warten darauf, dass andere dies anpacken. Ziehen sie es vor, weiterhin darin zu versinken oder ...

*Diese Verteilungswirtschaft ist noch nie ausprobiert worden.*

Eine Erprobung der Verteilungswirtschaft in ihrer Gesamtheit setzt u.a. voraus : eine distributive Währung (und eine Art IWF), ein einheitliches Sozial-Einkommen (anstelle der Einkommen für geleistete Arbeit und von ausgeteilten Zuwendungen), ein Nutznießungsrecht.... Das ist nur machbar im Rahmen eines großen Landes und nicht in einem lokalem Rahmen. Das wurde noch nicht ausprobiert.

Die verschiedenen Prinzipien der Verteilungswirtschaft werden und wurden aber schon da und dort gelebt. Das Existenz-Einkommen in Alaska, die Teilung der Arbeitszeit in Brasilien, die Begegnung von Produzenten und Konsumenten (AMAP), die Eigenverwaltung in einigen Versammlungen und in einigen Gemeinschaften....

Beinahe in jedem Fall zeigen diese Versuche ihre Machbarkeit, aber auch ihre Grenzen, weil sie vereinzelt bleiben. Das Existenz-Einkommen allein erlaubt es noch nicht, den ökonomischen Wettbewerb und das unbegrenzte Wachstum zu verlassen. Die Teilung der Arbeitszeit hat den Nachteil, dass die Löhne gekürzt werden. In einer selbstverwalteten Vereinigung, wie in den nicht gewinnorientierten Vereinen oder den AMAP müssen zuerst die finanziellen Mittel sichergestellt werden und damit ein Beitrag zum Wirtschaftswachstum geleistet werden. Diese Versuche beweisen, dass sie miteinander verbunden werden müssen, um fruchtbar zu werden.

*Es braucht verantwortungsbewusste Leute.* Kennen Sie viele Personen die sich nicht als verantwortungsbewusst betrachten ? Leitplanken sind vorhanden : das Budget das Jeder verwalten muss, die Preise die den ökologischen Kosten Rechnung tragen...

*Man müsste zuerst mit der Veränderung der Erziehung beginnen.* Aber wer finanziert heute die Schulen, die Universitäten und die Medien ? Braucht der Markt nicht ein gehorsames, gefügiges Publikum, gut konditioniert, um zu konsumieren, ohne zu überlegen ? Wie gelangt man im aktuellen System zu einer Bildung die nicht durch Rentabilität und Verdrängungskampf vergiftet ist ?

*Jene, die vom System profitieren wollen....* könnten einen Mindestlohn erhalten, welcher ihnen erlaubt zu überleben, aber sie könnten sich nicht wie die andern am Wohlstand erfreuen. Wären die Profiteure zahlreicher als im jetzigen System ?

*Jene, die gerne dominieren wollen...* sie werden eine Möglichkeit verlieren, Macht auf andere auszuüben. Gewiss. Ist das nicht etwas Gutes ? Wer hat Lust, als Dominierter jenen zu dienen, die Lust haben, Macht auszuüben?

*Die Angst vor Veränderung ! Jene, die sich gerne beklagen...* sie werden Gelegenheiten zum Meckern verlieren. Die Verteilungswirtschaft stürzt das, um was wir offiziell gelernt haben. Viele von uns haben sich an die Situation gewöhnt, haben Mühe sie zu verlassen, obwohl sie darunter leiden . Aber kennen wir nicht genügend Hilfsmittel, um eine Veränderung zu begleiten ?

*Das wird eine Revolution verursachen und alles zerstören !* Denken sie, dass die Finanzkrise gelöst ist ? Sie wissen, dass große Veränderungen notwendig sind. Wenn wir weiter im Wachstumsdenken verharren, mit oder ohne nachhaltiger Entwicklung, so wird dies vollständig aus den Fugen geraten (Chaos und/oder Finanzdiktaturen). Die Verteilungswirtschaft wird dazu beitragen, dass die Veränderungen nicht allzu hart ausfallen, indem sie das minimal Notwendige an Veränderungen vorschlägt.

*Einige möchten Zwischenstufen :*

*- sich zufrieden geben mit einem Existenz-Einkommen, verbunden mit einem begrenzten, maximal erlaubten Arbeitseinkommen. D*ies würde den Kampf um Beschäftigung aufrecht erhalten und damit auch die Wachstumsspirale.

*- beginnen mit Rücknahme der monetären Zuständigkeit, Aufheben des Zinswesens und Nationalisieren der Banken.* Die Finanzminister würden eine enorme und schwierige Macht bekommen! Wie würden sie die Fehler der damaligen sogenannten « kommunistischen » Regierungen verhindern ? Wie könnte eine derartige Maßnahme im kapitalistischen System eingeführt werden ?

Diese Zwischenstufen sind schwierig, begrenzt und risikoreich. Am Tag, an dem man in der Lage wäre, derartige intermediäre Massnahmen zu realisieren, wäre man auch fähig, die Verteilungswirtschaft in ihrer Ganzheit einzuführen, Zwischenstufen wären unnötig !

*Einige denken, es sei ausreichend, innerhalb und/oder lokal zu handeln.* Diese Aspekte sind wesentlich, sie verhindern aber nur am Rande und schwerlich das Fortschreiten der Finanzialisierung (Finanzierung der Banken über den Kapitalmarkt), die sich alles aneignet. Auch eine weitestgehend autarke Gemeinschaft wird immer ein Minimum von Austausch mit der Außenwelt benötigen (und wäre es nur um eine Wasserleitung zu verwirklichen, oder um seine lokalen Steuern zu bezahlen), und wäre nie ganz isoliert von den gesellschaftlichen Entwicklungen (Verbreitung der OGM, Werbung, Besitznahme von Land durch multinationale Organisationen...).

*Einige möchten noch weiter gehen* : funktionieren ohne Geld, unentgeltlich, selbstverwaltend.... wie dies bereits an einigen isolierten Orten existiert. Ist das nicht ein erstrebenswertes Ideal ? Ein Ideal, das funktioniert, wenn alle verantwortungsvoll und kooperativ sind. Ist dies nicht für die Mehrheit der heutigen Bürger allzu weit entfernt ? Benötigen wir heute nicht noch einige Regeln und Grenzen, um Verschwendung und Überkonsum zu vermeiden ? Welches Mittel ist besser, als eine distributive Währung ? Die Verteilungswirtschaft ist eine sehr interessante Zwischenstufe vor unserer Türe.

*Es ist zu utopisch* : Es ist weniger utopisch, als irgend ein Programm von Rechts oder Links, begrenzt von der Sorge um Rendite und von der Angst vor Kapitalflucht. Die Verteilungswirtschaft ist leichter umzusetzen, weil man diese Hindernisse überwindet, indem die Währung gewechselt wird.

Am utopischsten ist es zu glauben, dass sich das aktuelle System aufrecht erhalten kann. Sehen wir, warum.

2. SACKGASSE DER KLASSISCHEN LÖSUNGEN

2.1       SACKGASSE DES KAPITALISMUS

Im Abendland haben wir, dank des Kapitalismus, keine Hungersnöte mehr, unser Komfort hat sich gewaltig verbessert ... Aber die dieser Ökonomie anhaftenden Probleme werden jeden Tag bedeutungsvoller.

*2.1.1 Zwingendes Wachstum ohne Grenzen :*

Der Kreditmechanismus mit Zinsen verpflichtet, mehr Geld zurückzuzahlen, als davon geschaffen wurde (weil die Zinsen zusätzlich zum Kapital zurückbezahlt werden müssen und das geschaffene Geld mit dem Kapital übereinstimmt). Die einzige Art, das fehlende Geld zu schaffen, ist... erneut Geld als Darlehen aufzunehmen. Der Teufelskreis besteht darin, dass die Verschuldung zwangsläufig in exponentieller Weise ansteigt. Jene die behaupten, das öffentliche Defizit begrenzen zu können, sind ahnungslos oder rückständig.

Wir sind also gezwungen, ein exponentiell unbegrenztes Wachstum zu entwickeln [[[7]](#footnote-8)[6]](http://ecodistributive.chez-alice.fr/?page=argumentaire#_ftn4)... auf einem begrenzten Planeten (gemäß den Berechnungen der ökologischen Spuren [[[8]](#footnote-9)[7]](http://ecodistributive.chez-alice.fr/?page=argumentaire#_ftn5), würden heute 3 oder 4 Planeten benötigt, um es allen zur Zeit lebenden Menschen zu ermöglichen, auf gleichem Niveau zu leben wie die Franzosen) : es ist nicht notwendig, Ökonom zu sein, um zu verstehen, dass wir uns in einer ökonomischen Sackgasse befinden.

**Man kann sich nicht mehr als Humanist bezeichnen und denken dass die Armen dank des wirtschaftlichen Wachstums reich werden.**

 *2.1.2 Verwaltung von Überfluss durch Schaffung von Knappheit :*

In der aktuellen Organisation kann ein Unternehmen seine Produkte nur verkaufen, wenn sie knapp sind. Wenn der Markt gesättigt ist (Getreide, Fahrzeuge, Dienstleistungen...), anstatt alle davon profitieren zu lassen, werden entweder neue Bedürfnisse provoziert, mit den für die Umwelt bekannten Nebenwirkungen oder es wird ein Teil der Vorräte vernichtet, um erneut Knappheit herzustellen und wieder mit einem höheren Preis verkaufen zu können. Das ist logisch, aber selbstmörderisch, nicht wahr?

*2.1.3 Umwelt, Soziales... einfache und ökonomische Lösungen können sich nicht ausbreiten :*

Jede einfache und günstige Neuerung/Lösung (ökologisch, sozial...) kann kaum verbreitet werden, weil sie zu wenig einbringt oder zu Einkommensverlust für jene führt, die von kostspieligeren Lösungen leben (selbst wenn sie weniger effizient sind).

*2.1.4 In der sogenannten Ökonomie der „freien Initiative“ ist Gutwilligkeit oft begrenzt :*

Die motivierten und kompetenten Personen sind oft behindert durch die Konkurrenz (es hat nicht Platz für Jedermann), durch die Bedürfnisse der Finanzierung (von der die Kreditinstitute eigenmächtig Gebrauch machen, indem sie den Eigennutz vor den Gemeinnutz stellen) und vor allem durch die Notwendigkeit der ökonomischen Rentabilität. Die privaten Monopole kontrollieren künftig 80% des öffentlichen Lebens.

*2.1.5 Es ist normal, dass es immer weniger Arbeit gibt :*

Ein Unternehmen, das viel Arbeitskraft benötigt hat, oft das Interesse, sich in einem Land niederzulassen, wo die Lohnkosten günstig sind. Viele mühsame Arbeiten verschwinden dank Mechanisierung. In unserem Land werden wir immer weniger als Arbeitskraft benötigt. Ist das nicht eine gute Sache,  sich von den mühsamen Arbeiten zu befreien ? Ja, aber das ist problematisch für viele Leute...

*2.1.6 Je mehr die Ökonomie gedeiht, desto ärmer wird die Bevölkerung :*

Zu Beginn des Kapitalismus wurde der Wohlstand über den Umweg des Lohnes für die geleistete Arbeit verteilt. Die Bevölkerung wurde dank diesem Lohnwesen wohlhabender. Heute entsteht Wohlstand durch Maschinen, die keine Entlohnung erhalten, die Arbeitnehmerschaft wird kleiner, der Reichtum verbleibt zunehmend in den Händen des Kapitals. Die Bevölkerung wird nicht mehr reicher, sie verarmt. (Der Anteil der Lohnsumme im BIP hat sich in zwanzig Jahren um 10% verringert, zu Gunsten der Aktionäre.)

*2.1.8 Die Staaten können immer weniger auf die Ökonomie Einfluss nehmen :*

Die europäischen Staaten haben ihre Zuständigkeit der Verwaltung des Geldes « privatisiert ». Indem sie sich selber verbieten, Geld in Umlauf zu bringen und auf Anleihen zurückgreifen, sind sie zunehmend verschuldet und haben immer weniger Spielraum für eventuelle zusätzliche Verteilung oder Unterstützung gewisser Bereiche.

Der französische Staat hat immer weniger Handlungs-Spielraum :

1 : Der Staat kann nicht mehr Buchgeld herausgeben : im Gegensatz zu den Privatbanken, die sehr leicht Projekte finanzieren können, indem sie Kredite aus nichts eröffnen, verbietet ein Gesetz von 1993, der Zentralbank von Frankreich dem Staat einen Kredit zu gewähren (was einer direkten Geldschöpfung entsprechen würde).

2 : Um seine Zahlungen von Tag zu Tag sicherzustellen, benutzt die Staatskasse hauptsächlich das auf dem eigenen Konto deponierte Geld (durch die Partner der Kasse) und Postchecks (CCP). Seit 2002 können nun die Privaten nicht mehr Partner der Staatskasse sein. Zudem ist immer weniger Geld auf den Konten deponiert (die Privaten, die Geld leihen wollen, sind gezwungen, sich an eine andere Bank zu wenden).

3 : Die Möglichkeiten zur Erhöhung der Abgaben (Steuern und Taxen) sind zunehmend begrenzt. (Die Ökonomie ist mehr und mehr anfällig, die Angst vor Kapitalflucht...)

4 : Die Einnahmen aus staatseigenen Immobilien und den nationalen Unternehmen sind nicht unbegrenzt, der Staat hat schon viel verkauft.

5 : Mit dem exponentiellen Anstieg der Zinsen kann die Staatsverschuldung nicht anders als zunehmen. Der Vertrag von Maastricht verpflichtet aber die Regierungen, ihre Verschuldung zu begrenzen, egal unter welchen Umständen.

Zusammenfassung: Der Staat kann nicht mehr Geld schöpfen und muss seine Anleihen begrenzen. Es bleibt ihm nichts anderes, als seine Ausgaben zu vermindern, wie die meisten überschuldeten Länder des Südens.

**Braucht es eine neue massive Zerstörung des Reichtums und der Arbeitskraft, wie es der zweite Weltkrieg verursachte, um das ökonomische Leben wieder anzukurbeln... um die glorreichen 30 Jahre wieder aufleben zu lassen ?**

**Oder wird man lernen zu kooperieren und zu teilen, sich vom Zwang zur Rentabilität und vom Konkurrenzkampf zu befreien ?**

2.2       SACKGASSE DES STALINISTISCHEN KOMMUNISMUS

Das sogenannte « kommunistische » Regime hat Platz gemacht für Kapitalismus der Staaten und der Diktaturen, offiziell in Anlehnung an die marxistische Doktrin, was aber in Wirklichkeit ein « stalinistischer Marxismus » war (oft im Widerspruch zu den Gedanken von Marx). Die Planung kam von oben, die Bevölkerung hatte sehr wenig Freiheit.

Sie wurden *eingeführt in Ländern in denen Mangelzustände herrschten,* was diese Situation verschlimmerte. Ohne den ursprünglichen Überlegungen von Marx Rechnung zu tragen, blieben die Währungen Gegenstand der Hortung und ermöglichten die Spekulation. Korruption und Spekulation war weiterhin möglich....

Die Entfaltung der Bevölkerungen war nicht das primäre Anliegen, die Mehrzahl der sogenannten « kommunistischen » Regierungen haben die Reichtümer nur zum Teil weitergegeben und gerieten in eine Sackgasse.

Im Gegensatz dazu hatte Marx die Vorstellung, dass man eines Tages zu einer Ökonomie vom Typ « distributiv » gelangen müsste. (siehe André Gorz.)

2.3       SACKGASSE DER SOZIALEN ÖKONOMIE UND DER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG.

Die kapitalistische Ökonomie führt uns an eine Mauer. Die Bewegungen der sozialen und solidarischen Ökonomie und der nachhaltigen Entwicklung erlauben das Entstehen von oft interessanten mikro-ökonomischen Alternativen. Es erlaubt den Menschen, sich für andere Möglichkeiten als die klassischen Modelle zu öffnen und zu beginnen, die Denkweise und das Verhalten zu verändern. Eine grundlegende Veränderung der Welt wird durch sie vorbereitet.

Aber selbst bei nicht gewinnbringender Zielsetzung sind sie eingeengt durch die Verpflichtung zur Rentabilität. Ihr Fortbestand hängt sehr oft von der Weiterführung der Ausbeutung der Länder des Südens ab. Zudem verbinden sie weiterhin die übliche Geldwährung mit Zinsen und verbleiben somit auch in exponentiell unbegrenztem Wachstum.

Die soziale und solidarische Ökonomie und die nachhaltige Entwicklung sind nur dann wirklich nachhaltig und lösen die ökologischen Anforderungen nur, wenn es ihnen gelingt, ein nachhaltiges Finanzwesen aufzubauen .

2.4       DIE VERMINDERUNG DES WACHSTUMS?

Die Vertreter der Verminderung des Wachstums warnen uns zu Recht vor diesen Entgleisungen. Sie schlagen sehr interessante Lösungen vor, besonders im Bereich der persönlichen Veränderung und unabhängiger Projekte.

Wenn aber von heute auf morgen das Wachstum bei allen abnehmen würde, dann würde die Produktion zusammenbrechen, die Staatskassen könnten die Renten, die soziale Sicherheit, Spitäler, Unterhalt der Strassen... nicht mehr bezahlen. Dies würde alle treffen. Ihre Vertreter haben auch nichts anzubieten auf der Ebene der Makro-Ökonomie. Sie haben sich noch nicht mit der Verteilungswirtschaft beschäftigt, wenn sie sie wirklich kennen würden, dann würde ihnen die Verteilungswirtschaft, die ausgeglichene Ökonomie gefallen.

3. FORTSCHRITTE UND PERSPEKTIVEN

*Werden wir eines Tages diese Verteilungswirtschaft, diese ausgewogene Ökonomie einführen?*

Viele antworten mit „nein, es ist zu spät“. Sie berufen sich dabei auf drei Gründe. Erstens : Die ökologischen und sozialen Entgleisungen seien bereits zu weit gegangen und das Chaos wäre unvermeidlich. Zweitens : Die Mächtigen seien zu stark, man könne nichts mehr unternehmen gegen die sich verflechtende finanzielle Diktatur. Drittens : Eine energetische und spirituelle Evolution des Bewusstseins sei schon eingeleitet, und die Erde werde sich in sehr naher Zukunft grundlegend umwandeln.

In diesen drei Fällen würde die Verteilungswirtschaft nichts bringen. Aber wir sind noch nicht so weit, wir haben noch die Möglichkeit, hier und jetzt zu handeln. Wir leben noch in Demokratien, wir haben mit unserem Wahlzettel einen Schlüssel in der Hand.

Fortschritt und Rückschritt folgen sich. Die Leute erwachen und schlafen wieder ein. Die Grösse des Erfolgs der Versammlung von Larzac 2003 in Frankreich, die goldene Palme für den Film Fahrenheit 9/11 2004, das „Nein“ zum Referendum vom 29. Mai 2005 in Frankreich, das dem Fortschreiten des „alles ist Ökonomie“ Einhalt geboten hat, die Erfolge der Filme von Al Gore[[9]](#footnote-10)[8] und von Paul Grignon[[10]](#footnote-11)[9], die Bewilligung eines Sozial-Fonds der EU für die Herausgabe der Zeitschrift „Colibri Solidaire et Distributif“ [Colibri solidarisch und verteilend] 2009[[11]](#footnote-12)[10]... Das Bestehlen der Demokratie in Europa mit dem Vertrag von Lissabon, die Demonstration militärischer Stärke bei jedem Versuch einer Manifestation für eine andere Globalisierung, die Einführung struktureller Anpassungen in Griechenland...

Das wird von der Mehrheit akzeptiert weil wir von klein auf gelernt haben, es gebe zum Kapitalismus keine Alternative. „Es ist unvermeidlich, wir sind gezwungen im „Markt“ zu leben, wir müssen gegeneinander kämpfen, um eine Arbeit, ein Haus zu haben...“ Sie wissen jetzt, dass dies falsch ist : es gibt zumindest eine Alternative, die den Kapitalismus umwandeln könnte. Der Bauplatz für ein dauerhaftes Finanzwesen ist seit 2008 offen. Werden wir zahlreich genug sein, um die Sache zu übernehmen ? Die Geschichte vom 100. Affen zeigt uns, dass es sehr schnell gehen kann. Sobald es in einem Land gelingt, über diese Thema zu debattieren, wird dies auch bei den Nachbarn um sich greifen.

Wenn jeder seinen Beitrag leistet, bei sich selbst vorwärts kommt, lokal und global...

ZUSAMMENFASSUNG

*Wir haben es nicht mehr nötig, unserm Nachbarn auf die Füße zu treten.*

Hat Sie diese Darlegung angesprochen ? Sicher, es ist notwendig, sie weiter zu entfalten und sie mit ökonomischen Berechnungen, mit Vorschlägen zu einem Plan des Übergangs zu bereichern,....
Ich empfehle die Bücher von Marie-Louise Duboin :

-       « *Mais où va l'argent ?* » [Aber wohin fließt das Geld ?] (éditions du Sextant)
für jene, die verstehen wollen, weshalb das aktuelle System notwendigerweise gegen die Mauer läuft ;

-       « *Les affranchis de l'an 2000* » [Die Gesetzlosen des Jahres 2000] (éditions Voici la clef)
für jene, die das Funktionieren der Verteilungswirtschaft besser verstehen wollen.

und die Zeitschriften :

-      « la Grande Relève » [Der große Schichtwechsel], Zeitschrift sozio-ökonomischer Denkansätze : <http://economiedistributive.free.fr/spip.php?rubrique1> ;

-      « le Colibri Solidaire et Distributif » [Colibri solidarisch und verteilend], Zeitschrift für Experimente, die der Verteilungswirtschaft nahe kommen : [www.lecolibri.org](http://www.lecolibri.org/).

Sie werden verstanden haben, dass es notwendig war, einige Tabus zu lüften (die utopischen und selbstmörderischen Seiten des Wachstums, die Vollbeschäftigung...) und neu zu überlegen. Sie haben entdeckt, dass es (mindestens) eine Alternative zum Kapitalismus gibt, welche Liberalismus und kollektives Interesse miteinander verbindet. **Reden wir davon in unserer Umgebung, machen wir sie bekannt.**

Sicher, jeder muss vorläufig im aktuellen System weiter bestehen. Machen wir weitere Fortschritte mit einer zufriedenstellenden Mässigkeit, einer sozialen und solidarischen Ökonomie und sogar einer nachhaltigen Entwicklung. **Verteilungswirtschaft.** Und überlegen wir uns gleichzeitig etwas !

*In diesem gesellschaftlichen Wandel haben wir Alle zu gewinnen.*

Eric Goujot
[http://ecodistributive.chez-alice.fr](http://ecodistributive.chez-alice.fr/)

ANHANG : DAS UMSETZEN DER VERTEILUNGSWIRTSCHAFT

*Wie kann man die Verteilungswirtschaft[[12]](#footnote-13)\* mit ihren 4 Prinzipien (distributive Währung, Teilen der Arbeit, allgemeines Einkommen, lokale, partizipative Demokratie) umsetzen ?*

Vom ersten Land auf die ganze Welt

Ein Land kann nur dann auf die Verteilungswirtschaft übergehen, wenn seine Geschäfte ausreichend gefüllt sind. Dies ist nur erreichbar für « reiche » Länder.

Sobald man beginnt, in einem« reichen »Land die Verteilungswirtschaft zu erwägen, wird sich die Kenntnis davon bei den Nachbarn verbreiten. Und weil mindestens 80% der Menschen verstehen werden, dass sie besser verdienen werden, kann man sich vorstellen, dass sich mehrere Länder entscheiden werden, gleichzeitig zur Verteilungswirtschaft zu wechseln, mit einer sehr breiten Unterstützung der Bevölkerung, unter Zusammenschluss aller Humanisten der verschiedenen Richtungen und außerhalb der politischen Spaltungen.

Der IWF und die Weltbank verlieren so ihre Vorherrschaft und gewisse Länder des Südens profitieren davon, um sich von der strukturellen Politik der Anpassung zu befreien : sie werden sich logischerweise neu auf die Lebensmittel-Produktion ausrichten, gestützt auf regionale Währungen und in gerechten Handel tretend mit den Ländern mit distributiver Ökonomie (Ökonomie des Übergangs). Man kann sich vorstellen, dass sich ihre Geschäfte im Verlaufe einiger Jahre gut füllen, dass es den Menschen gelingt, sich zu organisieren, dass die Korruption verschwindet... und dass sie zur Verteilungswirtschaft übergehen..

Man kann darauf wetten, dass die meisten Völker ihren Regierungen keine Wahl mehr lassen und dass sehr schnell jedes Land eine distributive oder transitorische Art übernehmen wird (in Abhängigkeit von den in den Geschäften vorrätigen Waren).

Die Umsetzung in einem Land

Eine (sehr große) Mehrheit hat ein Programm zur Umsetzung der Verteilungswirtschaft gewählt.

Der Tag X

Die Regierung übernimmt wieder die Zuständigkeit für die Währung, annulliert die alte kapitalistische Währung und führt die **neue distributive Währung** sowie das **Sozial-Einkommen** ein.

·       der Wert von allem, was zum Verkauf an die Bevölkerung vorliegt, wird buchhalterisch erfasst,

·       das diesem Wert entsprechende Geld wird hergestellt,

·       diese Geldmasse wird gleichmäßig an die Bevölkerung verteilt, es ist das erste Sozial-Ein kommen.

·       Anschließend wird jeden Monat berechnet, was hergestellt und zum Verkauf angeboten wird, das dementsprechende Geld wird hergestellt und gleichmäßig verteilt ...

Um den Übergang zu erleichtern, behält jede Person im ersten Jahr ihre bisherige **Arbeit**. Jene, die keine hatten, wählen zusammen mit dem Arbeitsamt und den lokalen Behörden eine Aufgabe von allgemeinem Interesse während 30 Std. pro Woche, (in Abhängigkeit der lokalen Bedürfnissen : Dienst für Einzelpersonen, Beseitigung der Umweltverschmutzung und Wiederherstellung des Lebensraums, Projektstudien, Ausbildung...). Die Rentner können daran teilnehmen, sind aber nicht dazu verpflichtet. Um die Qualität der Arbeit sicherzustellen, ist jeder seinen Vorgesetzten, aber auch den Benutzern (Schüler, Kunden, Untergeordneten) Rechenschaft schuldig. Wenn für unangenehme Arbeiten nicht mehr genügend Arbeitskräfte zu finden sind, wird die geforderte Arbeitszeit verkürzt, um sie attraktiv zu machen. Jene, die es verweigern ihre bisherige Arbeit weiterzuführen oder sich für eine Arbeit von allgemeinem Interesse anstellen zu lassen, bekommen nur die *Hälfte des Sozial-Einkommens*.

Um einen sanften Übergang zu gewährleisten, bleiben alle bei ihren bisherigen **Aktivitäten** (mit Ausnahme der schädlichen Aktivitäten), soweit die Benutzer-Konsumenten diese beanspruchen. Aber indem ihre Qualität verbessert wird (Verlängerung der « Lebensdauer »...), durch Bündelung, durch Standardisierung, durch Rückverlagerung/Standortwechsel, durch die Verbesserung der Wiederverwendung, der Wiederverwertung... Wenn die Verkäufe zurückgehen, weil die Bedürfnisse der Konsumenten abnehmen, wird die Produktion verringert und das nicht mehr benötigte Personal entlassen (das sich dann eine Arbeit von allgemeinem Interesse sucht).

Käufe und Verkäufe **zwischen Unternehmen** werden nicht mehr mit Geld abgerechnet, sondern in einer *Material-Buchhaltung* (wie das heute innerhalb der Unternehmen üblich ist), sie geben nicht mehr Anlass zu Geldschöpfung oder Geldvernichtung.

Der Handel **mit den anderen Ländern** basiert auf der Art, wie sie unlängst mit den Ländern Osteuropas maßgebend war (die Währungen waren nicht wechselbar) : die Zentralbanken erfassen *(in Material-Buchhaltung)* den Handel und sorgen dafür, dass *Ausfuhren und Einfuhren* im Gleichgewicht sind.

Das **Nutzungsrecht** ersetzt den Privatbesitz und garantiert jedem in seinem Lebensraum bleiben zu können, ermöglicht den Landwirten, ihre Kulturen weiter zu pflegen, der Belegschaft, ihre Fabriken weiter zu betreiben. Die nicht benutzten Wohnungen werden Personen ohne Wohnung und Durchreisenden zur Verfügung gestellt.

Die Zweigstellen von nationalen Unternehmen im Ausland werden « aufgegeben ». Die Produktionseinheiten, welche ausländischen Unternehmen gehörten, werden « nationalisiert ». Im Gegenzug teilen sich die ausländischen « enteigneten » Unternehmen die « verlassenen » Einheiten, mit Ausnahme jener der Übergangs-Ökonomie, die ihren Regierungen anvertraut werden..

In der Folge, in aller Ruhe :

Die Preise werden unter Berücksichtigung der Gesamtkosten sorgfältiger berechnet und angepasst.

Es wird eine Bestandsaufnahme des fehlenden Wohnraumes erstellt und in die Erneuerung ungesunder Wohnungen investiert.

Man beginnt, sich Gedanken zu machen über eine neue Verteilung der Zeiten (Arbeitszeit, Ausbildungszeit, Freizeit, Auszeiten, Pensionierungszeit) in der Art, jedem zu ermöglichen, sich zu bilden, sich zu erholen, seine Kinder großzuziehen und dabei auch die notwendige Produktion sicherzustellen.

Nach einem Jahr wird erneut die durchschnittliche Arbeitszeit erfasst, um zu ermöglichen dass jeder gleich viele Stunden arbeitet. Es wird auch über die Arbeitszeit für unangenehme Tätigkeiten entschieden..

Man könnte sich auch über allfällige Modalitäten des Einkommens verständigen, in Abhängigkeit des Alters, wenn die Meinung besteht, dass die Bedürfnisse wirklich verschieden sind.

Die Vorbereitungen :

In den Monaten, die dem Beginn der Verteilungswirtschaft vorangehen, beginnt man die Güter und Dienstleistungen zu erfassen sowie auch die für die Produktion nicht gebrauchten Werkzeuge.

Die Vermögenserfassung ist einfach : jede im Land niedergelassene Person lässt sich **ein Konto** auf einer Bank seiner Wahl **eröffnen** (Die Kontonummer entspricht der Nummer der Sozialversicherung, sodass jede Person nur ein Konto eröffnen kann).

Erfordert die Verteilungswirtschaft eine neue Verfassung oder kann sie in die bisherige Verfassung integriert werden? Was geschieht mit bestehenden Verträgen (Maastricht, bilaterale Verträge...) ? Der gesunde Menschenverstand und die Gewissheit, eine wirklich gerechte Gesellschaft aufzubauen werden es ermöglichen, pragmatische Lösungen zu finden.

*Diese Umwandlung der gesellschaftlichen Organisation, der Lebensgewohnheiten und der Denkweise wird umso leichter erfolgen, je mehr die Einzelnen schon jetzt in der Lage sind, sich für ihre Angelegenheiten und das Gemeinwohl zu engagieren, wie es schon Viele in Vereinen, Kooperativen , Ökodörfern....tun . Darin liegt auch die Bedeutung der sozialen und solidarischen Ökonomie und der ersten Erfahrungen in partizipativer Demokratie, welche ihren vollen Sinn in der Verteilungswirtschaft behalten werden.*

1. \* „Économie Distributive“ auf französisch, was bisweilen in „Distributive Ökonomie“ oder „Bedarfswirtschaft“ übersetzt wurde. [↑](#footnote-ref-2)
2. [1] In den Grundrissen, erschienen 1939, unter dem Titel "Rohentwurf" vom Marx-Engels-Lenin Institut in Moskau, dann 1953 von Dietz in Berlin, "die Verteilung der Geldmittel müssten dem gesellschaftlich produzierten Wohlstand entsprechen und nicht dem Volumen der geleisteten Arbeit" siehe Artikel von André Gorz in Transversales/Science-culture n°3, 3è trimestre 2002. [↑](#footnote-ref-3)
3. [2] Im Roman « Looking Backward » entwirft er eine eher militärische Art distributiver Ökonomie [↑](#footnote-ref-4)
4. [3] Grande Relève : 88 Boulevard Carnot – 78110 Le Vésinet – Frankreich – 01 30 71 58 04 (Montag und Dienstag von 15h bis 18h – http://economiedistributive.free.fr/spip.php?rubrique1 [↑](#footnote-ref-5)
5. [4] Eine Verteilungswirtschaft mit Planwirtschaft und im Glauben, dass die Fortschritte der Wissenschaft alle Probleme lösen würden (eine Vorstellung, die in jener Zeit breit unterstützt wurde) [↑](#footnote-ref-6)
6. [5] Colibri Solidaire et Distributif : 20 rue Paul Schutzenberger – 68200 Mulhouse – Frankreich – 33(0)6 84 94 00 53 – www.lecolibri.org [↑](#footnote-ref-7)
7. [6] Siehe die ersten 35 Minuten des Videos « Money as Debt » von Paul Grignon (http://paulgrignon.netfirms.com/MoonfireStudio/PAGES/video.htm). [↑](#footnote-ref-8)
8. [7] Siehe [www.wwf.fr](http://www.wwf.fr/) [↑](#footnote-ref-9)
9. [8] Vorsicht vor der verfänglichen "Bananenschale" (ein Versuch, uns glauben zu machen, dass ein grünes Wachstum den Planeten retten könnte). [↑](#footnote-ref-10)
10. [9] Ich empfehle die ersten 35 Minuten von seinem Video « Money as Debt » (http://paulgrignon.netfirms.com/MoonfireStudio/PAGES/video.htm). [↑](#footnote-ref-11)
11. [10] Siehe [www.lecolibri.org](http://www.lecolibri.org/) [↑](#footnote-ref-12)
12. \* „Économie Distributive“ auf französisch, was bisweilen in „Distributive Ökonomie“ oder „Bedarfswirtschaft“ übersetzt wurde. [↑](#footnote-ref-13)